

## Zeitgestaltung in der Familie Sichtweisen von Kindern und Eltern

Ulrike Zartler  
Soziologische Vorträge  
14. Dezember 2011

## Überblick

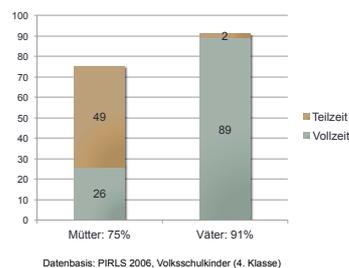
1. Familien und Zeit
2. Datenbasis und Erhebungsmethode
3. Zeitkontingente in der Familie
4. Zeitstrukturen und Zeitverwendungsmuster
5. Einflussfaktoren der Herstellung von Familienzeit
6. Wünsche von Kindern und Eltern

## 1. Familien und Zeit

Subjektive Wahrnehmung von Zeitknappheit  
(Rosa 2005, Stalker 2011)

- Eltern fühlen sich unter Zeitdruck  
(Henry-Huthmacher/Borchard 2008, Kränzl-Nagt et al. 2006, Milkie et al. 2004, Roxburgh 2006)
- Kinder wünschen sich mehr Zeit  
(Bürgisser/Baumgarten 2006, Hurrelmann/Andresen 2010, Lange 2006, Schneekloth/Leven 2007)
- Erwerbstätigkeit und Schule als hauptsächliche Einflussfaktoren für familiäre Zeitgestaltung

## Wie viele Kinder haben erwerbstätige Eltern?



Quelle: Beham Martina, Bacher Johann, Weber Christoph (2010): Familie und Schule als Kooperationspartner.  
In: 5. Österreichischer Familienbericht 1999-2009. Die Familie an der Wende zum 21. Jahrhundert, Band I, 571-614.

## Familien und Zeit



- Wachsender Abstimmungsbedarf
- Entgrenzungsprozesse  
(Heitkötter et al. 2009, Jurczyk et al. 2009, Zeiher 2007)
- Familienzeit als Herstellungsleistung  
(Gillis 1996)
- Konzepte über Kinder und Kindheit  
(Daly 2001, Zeiher 2005, Qvortrup et al. 2009)
- Qualität und Quantität  
(Galinsky 1999, Polatnick 2002)

## 2. Datenbasis

### Erhebungsmethoden

- Kinderaufsätze  
(n=96)
- Fotointerviews mit  
10-jährigen Kindern  
(n=50)
- Problemzentrierte  
Interviews mit ihren Eltern  
(n=71)

### Sampling

- Stadt – Land
- Familienstrukturen
- Elterliche Erwerbstätigkeit

## 3. Zeitkontingente

- Komplexes und schwieriges Thema für Kinder und Eltern

"Ich verstehe, dass der Papa arbeiten muss, weil irgendwo muss das Geld ja her, und darum macht es mir auch nichts aus." (Mädchen, Burgenland)

"Ich mag nicht, dass mein Papa immer am Computer sitzt, weil ich mag auch mal was mit ihm machen." (Mädchen, Wien)

"Ich bin für meine Kinder überhaupt nicht da, weil ich geh arbeiten, komm nach Hause, muss kochen, waschen, putzen und alles machen. [...] Im Grunde genommen habe ich mein Kind nicht. Man bildet sich nur ein, man hat es." (Mutter, Wien)

- Ideale, Konflikte und Schuldgefühle  
"Zeit habe ich eigentlich fast gar nicht mehr, so Zeit für mich." (Mutter, Wien)

## 4. Zeitverwendung

- Uniformierung des Kinderalltags durch ähnliche Zeitstrukturen
- Mahlzeiten als Strukturierungsmerkmal des Tagesablaufs  
"Ich krieg im Hort Mittagessen [...], dann wieder eine Jause im Hort und dann zu Hause krieg ich ein Fertigménü von Chefkoch-Menü." (Bub, Wien)
- "Das Wochenende gehört der Familie!"  
„Mein Papa schaltet aber nie ab. Also er arbeitet immer weiter und dreht das Handy auf, und dann hat einmal wer angerufen am Sonntag, da hat er sich gleich so viel geärgert, und das war ein bisschen komisch." (Mädchen, Burgenland)
- Unterschiede zwischen Stadt und Land

## Entscheidungsprozesse

Aktive Partizipation oder ritualisierte Aushandlungen?

"Die Mama sagt immer drei Dinge, und dann darf ich mir eines aussuchen, was ich am liebsten mag." (Mädchen, Burgenland)

"Also das wird immer so gemacht. Ich habe immer eine halbe Stimme, meine Mutter hat eine ganze und mein Stiefvater hat eine ganze. Außer zu meinem Geburtstag, da habe ich zwei Stimmen." (Bub, Wien)

## 5. Herstellung gemeinsamer Familienzeit

- Elterliche Erwerbsarbeit
- Bildungssystem
- Familienstruktur
- Freizeitaktivitäten

## Berufliche Mobilität als Herausforderung

"Meine Tochter hat irrsinnig wenig Verständnis, wenn ich auch oft so müde bin und ich liege drei Stunden am Sonntagnachmittag, kann nicht auf, komplett erledigt." (Vater, Burgenland)

"Ich rede mit meinem Papa nicht über alles, weil er untertags in Wien ist, und am Abend will ich dann nicht mehr." (Mädchen, Burgenland)

"Natürlich, die extremen Konflikte kriegt mein Mann nicht so mit. Dann will er für die Familie auch da sein, da will er nicht nur hören und diskutieren, was war schon wieder los die ganze Woche. Jetzt ist er zwei Tage zu Hause, warum soll ich ihn damit belasten?" (Mutter, Burgenland)

"Wenn ich die ganze Woche jetzt alleine organisieren muss, tut man sich manchmal fast leichter, als wenn am Wochenende wer hineinpuscht." (Mutter, Burgenland)

## Bildungssystem

"Die Lehrerin hat immer wieder gesagt, ich muss immer üben. Ich muss am Nachmittag mit ihm üben, ich muss sozusagen üben, üben, üben." (Mutter, Burgenland)

"Es ist eh schon anstrengend, darum gehe ich immer Hort und dann möglichst früh nach Hause, damit ich auch ein bisschen Zeit hier haben kann. Weil es ist ja schon ziemlich anstrengend und viel." (Mädchen, Wien)

## Freizeit

"Es war auch sehr viel für mich, weil früher hatte ich auch einen Englischkurs in der dritten Klasse, damit ich mich für das Gymnasium vorbereiten konnte und dann hatte ich auch noch Gitarrenunterricht, und dann noch dreimal in der Woche Fußball, das war mir irgendwie viel zu viel. Ich konnte das alles ein Jahr durchhalten, dann hab ich aber mit Englisch aufgehört und mit Gitarrenunterricht." (Bub, Wien)

"Zuerst habe ich schon ein bisschen gejammert mit dem Arbeiten, wo meine Mama fast nie da ist. Aber jetzt bin ich schon einverstanden, wo ich fast jeden Tag Training habe, da würde ich sie eh nicht sehen." (Bub, Burgenland)

## Freizeit

"Das ist was mich am meisten aufreibt, also dieses ganze Organisatorische. Da muss er da beim Fußball sein und dann wieder dort und dann, ich hab da wieder da meine Termine, und aaah! Aufreibend." (Mutter, Wien)

"Die haben Fußballturniere von 9 Uhr in der Früh am Sonntag bis 18 Uhr am Abend, und ich habe dann einmal zu so einer Mutter gesagt, 'Also irgendwie geht mich das jetzt schon an. Der Sonntag ist der einzige Tag, wo ich wirklich Zeit gehabt habe für die Familie, und jetzt muss ich da herum stehen für Sachen, die mich gar nicht interessieren'. Und dann fliegen dich schon die Eltern an: 'Für die Kinder muss man das schon opfern', und da denke ich mir, ja, es wäre wesentlicher, wenn ich Zeit anderweitig mit meinen Kindern verbringe." (Vater, Burgenland)

## 6. Zeitgestaltung: Was wünschen sich

### ... Kinder?

- Zuverlässigkeit
- Erreichbarkeit der Eltern
- Rücksichtnahme auf besondere Ereignisse
- Mix versch. Zeitqualitäten

### ... Eltern?

- Planbarkeit
- Flexibilität
- Spontaneität
- Betreuungsangebote

"Immer müssen die Eltern nicht da sein, halt nur, wenn ich sie brauche." (Bub, Burgenland)

"Als berufstätige Mutter wünsche ich mir viel mehr noch die Möglichkeit, auf hohem Niveau mein Kind gut unterzubringen, während ich arbeite." (Mutter, Wien)

## Zeitgestaltung in der Familie Sichtweisen von Kindern und Eltern

Ulrike Zartler  
Soziologische Vorträge  
14. Dezember 2011